



Unbekannt

Küstenlandschaft bei Nacht, wohl 18. Jh.

Pr734a / M700 / Kasten 28





Technologischer Befund (Pr734a)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 14,0 cm; B.: 17,4 cm; T.: 0,1 cm

Rückseitig Hammerspuren; Kanten gebrochen; kleine Ritzungen (Rose, Schraffur, Kreis).
Dünne, weiße, ölhaltige Grundierung.

Malschichtaufbau durch großflächige Verputzungen bzw. Übermalungen nicht mehr vollständig nachvollziehbar. Berge und Wasserfläche im Hintergrund durch deckende, teils stufende Aufträge von weiß ausgemischtem Ocker und Blaugrau dargestellt. Küstenlandschaft mit deckenden Nuancen von Grün und Braun herausgearbeitet. Schiffe mit Schwarzbraun angedeutet und sparsam mit Grau gehöhnt. Helle Partien in Mittel- und Vordergrund mit weiß ausgemischten Ockertönen, Bäume mit grünem Lack. Linker Felshang und Bodenpartie mit dunklen braunen und grünen, halbtransparenten bis deckenden Farben. Architektur mit Braungrau aufgesetzt und Details mit feinem Pinsel in schwarzbraunen Lasuren; Vegetation mit halbpaken dunklen Grüntönen in teilweise strichelnder Manier.

Zustand (Pr734a)

Starke Verputzungen der gesamten Malerei: Himmel deckend übermalt; weitere halblasierende Übermalungen in Vordergrundlandschaft, Wasser und Schiffen; Takelage nachträglich mit Bleistift ergänzt. Kleine Ausbrüche, retuschiert. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr734a)

H.: 16,5 cm; B.: 19,9 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1 offen

[S.W.]

Beschriftungen (Pr734a)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, Bleistift: „734“; grau pigmentierte Farbe: „No 450“ (0 eingeritzt); roter Buntstift: „43“; schwarze Tinte: „496“ (?)

Auf dem Rückseitenkarton, rosa Buntstift: „734?“ (Fragezeichen mit dito durchgestrichen), Zusatz in Bleistift darunter: „a“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 543.“; auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift, zweimal: „734“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „543“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 700: „Unbekannter Meister. Eine Flussgegend mit Mondschein. b. 6 ¼. h. 5. Kupfer.“



Passavant 1843, S. 33, Nr. 734, „Unbekannt, Schule von Schütz. Flussgegend bei Mondschein, b. 6 ¼. h. 5. Kupfer.“
Parthey Bd. 2 (1864), S. 531, Nr. 4 (als „Schuetz, unbestimmt welcher“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 65 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 101 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die in sehr dunklen Farben gehaltene, stimmungsvolle Landschaft nach der Phantasie zeigt eine gebirgige Meeresküste bei Nacht. Dabei leuchtet der abnehmende Mond als schmale Sichel am Himmel. Sein Schein lässt nur einige Wolkenränder sowie wenige Stellen der Landschaft leicht aufleuchten, und auch die von zwei Schiffen belebte Meeresfläche reflektiert diesen kaum. Die Küste besteht vorne links aus steil aufragenden, zuoberst von Bäumen bewachsenen Felsen und setzt sich mit flacheren Hügelrücken, Landzungen und kleinen Buchten fort. Im Mittelgrund, hinter dem hellen Band eines zum Meer strömenden Flusses und hinter einem kleinen Hain, liegt auf der Spitze eines Kaps ein Kirchen- oder Klostergebäude mit mächtigem Rundturm – neben der kleinen Hütte vorne links wohl die einzige Baulichkeit in der vom Menschen kaum geprägten Küstengegend, in der auch keine Staffagefiguren zu entdecken sind.

Das fein ausgeführte Bild zeigt, bedingt durch seine schlechte Erhaltung und die starke Überarbeitung eine glatte Malerei ohne betonten Duktus. Das Kolorit setzt sich aus sehr dunklem, tonal gebrochenem Braun, Grün, Grau und Blau zusammen. Während der Auktionskatalog von 1829 von einem unbekanntem Meister spricht, ordnet Passavant (vgl. Lit.) die Landschaft der „Schule von Schütz“ zu. Komposition, Ausgestaltung und Malweise lassen sich jedoch kaum mit den idealen Flusslandschaften von → Christian Georg Schütz d. Ä. und seinem Malerkreis vergleichen. Die von erhöhtem Standpunkt gesehene Küste erscheint durch ihre Formbildung und die wie Zypressen gewachsenen Bäume als südliche Gegend. In ihrem Charakter und in der aus vielen verschiedensten Einzelmotiven kompilierten Darstellung klingen jene Ideallandschaften nach, die im 17. Jahrhundert seit Paul Brill (1554–1626) vorrangig von niederländischen Künstlern in Italien gemalt wurden und die ab etwa 1800 dann punktuell zum Ausgangspunkt heroisch-klassizistischer Landschaftsgemälde, etwa bei Joseph Anton Koch (1768–1839), wurden. Die im Vergleich hierzu recht schematisch, ja fast „rezepthaft“ und etwas steif angelegte Nachtlandschaft aus Prehns Besitz dürfte hingegen im 18. Jahrhundert, vielleicht in der zweiten Jahrhunderthälfte entstanden sein.

[G.K.]